

„Unsere solide Haushaltspolitik sichert die Zukunft unserer Stadt!“

**Rede des Vorsitzenden der CDU-Fraktion
Stadtrat Dr. Ulrich Reusch**

**zu Haushaltssatzung und Haushaltsplan 2006
im Stadtrat der Großen Kreisstadt Radebeul
am 19.04.2006**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Wendsche,
sehr geehrte Damen und Herrn Stadträte!

Der Entwurf von Haushaltssatzung und Haushaltsplan 2006 steht ganz in der Kontinuität der vorausgegangenen Haushalte der Stadt, die von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, vorgelegt und von der CDU-Stadtratsfraktion seit 2002 stets mitgestaltet und mitgetragen wurden.

Auch dieser Haushaltsplan 2006 ist Ausdruck und Ausfluß solider Finanzpolitik. Er ist seriös aufgestellt, zukunftsweisend ausgerichtet und setzt die Schwerpunkte der Stadtpolitik verlässlich und richtig! Er entspricht den programmatischen Vorstellungen unserer Fraktion für die Zukunft unserer Stadt Radebeul.

Um es auf eine kurze Formel zu bringen: Genau so stellen wir von der Radebeuler Union uns eine gute und solide Haushaltspolitik vor! Die CDU-Fraktion wird diesem Haushaltsplan 2006 zustimmen. Sie verbindet ihre Zustimmung mit einem Wort des Dankes an den Oberbürgermeister, an die Kämmereramtssleiterin, an die Personalvertretung und *last not least* an alle Bediensteten der Stadt.

Herr Oberbürgermeister Bert Wendsche hat es wie in den Vorjahren verstanden, mit diesem Haushaltsplanentwurf 2006 das strategisches Konzept für die Weiterentwicklung der Stadt fiskalisch zu untersetzen. Frau Kämmereramtssleiterin Kern hat diese Vorgaben ebenso gründlich wie zuverlässig in das Zahlenwerk umgesetzt. Die Bediensteten der Stadtverwaltung haben nicht nur an der Haushaltsaufstellung sachkundig mitgearbeitet, sondern vor allem selbst einen eigenen, persönlichen **Beitrag zur Haushaltskonsolidierung** erbracht, der ausdrücklich zu würdigen ist. Denn nur ihr Verzicht auf die maximal mögliche Erfüllung ihrer Altersversorgung im Rahmen der öffentlichen Zusatzversorgungskasse (ZVK) sowie ihre ständige und ständig steigende Mehrarbeit infolge des Personalabbaus halten die Personalkosten einigermaßen im Lot.

Die CDU-Fraktion will eine **leistungsfähige Verwaltung** und bekennt sich zur leistungsgerechten Vergütung der Verwaltungsangestellten und damit nochmals ausdrücklich zu den vor zwei Jahren gemeinsam mit der Personalvertretung getroffenen Festlegungen zum Personalhaushalt und zum Personalabbau. Wir wollen voll motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wir erwarten volle Leistung und ganzen Einsatz und bieten folgerichtig auch volles Gehalt.

Die Massenarbeitslosigkeit in Deutschland ist ein gravierendes, womöglich sogar unser größtes Strukturproblem. Strukturprobleme kuriert man nicht an der Oberfläche. Wir werden das Problem der Arbeitslosigkeit weder dadurch lösen, daß wir das angeblich knappe Gut Arbeit schematisch auf mehr „Arbeitnehmer“ lenkend zu verteilen suchen, noch indem wir künstlich Arbeitsplätze schaffen. Der erste Ansatz belastet nur diejenigen noch mehr, nämlich durch Gehaltsverzicht, die ohnehin die Arbeit machen und die größeren sozialen Last tragen, der zweite Ansatz geht an der Nachfrage vorbei und übersteigt alle öffentlichen Möglichkeiten. Beide sind also - gelinde gesagt – unaufrichtig. **Kommunalverwaltung eignet sich nicht als Massen-ABM.** Im übrigen kenne ich kaum eine Verwaltung, die Gehaltsverzicht nachhaltig in ein Plus an Arbeitsplätzen umgesetzt hätte. Dafür ist der Konsolidierungsdruck zu groß.

Auf Initiative der CDU-Fraktion hat dieser Stadtrat aber beschlossen und erreicht, daß Stadtverwaltung und städtische Unternehmen **zusätzlich Ausbildungsplätze** zur Verfügung stellen. **Wir wollen, daß unsere jungen Leute hier eine Perspektive sehen. Und daher war es richtig und sinnvoll, daß Stadtverwaltung und stadteigene Betriebe über den Bedarf hinaus ausbilden.**

Der städtischen Holding, der **Beteiligungsgesellschaft**, gebührt an dieser Stelle ein Wort der Anerkennung dafür, daß sie es erfolgreich unternimmt, **Langzeitarbeitslose** im Rahmen von Maßnahmen nach dem SGB II zu beschäftigen, zu betreuen und wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Daher lautet meine erste These zum Haushalt 2006:

These 1: Personal ist das A und O kommunaler Verwaltung, gerade angesichts knapper Kassen.

Ich habe bewußt dieses Thema einmal an den Anfang meiner Haushaltsrede gestellt. Schließlich arbeiten wir als Stadt Radebeul mit Menschen für Menschen. **Die Bediensteten der Stadt, die für die Bevölkerung dieser Stadt arbeiten, verdienen die größte Aufmerksamkeit des Stadtrates.** Wir erwarten daher von der Stadtverwaltung ein leistungsorientiertes Personalmanagement und ein dementsprechendes Personalentwicklungskonzept. **Die CDU-Fraktion wird dazu im Verwaltungs- und Finanzausschuß Initiativen ergreifen.**

Zurück zur Haushaltsbeschlußfassung. Im Stadtrat besteht mittlerweile ein weitgehender Konsens unter den verschiedenen Fraktionen zur Haushaltspolitik. Die Vorberatungen lassen vermuten, daß dieser Haushalt 2006 heute einstimmig verabschiedet wird.

These 2: Der Konsens im Stadtrat, unter den Fraktionen, über das, was wir für unsere Stadt wollen, ist wichtig für Radebeul und für die Zukunft dieser Stadt!

Gewiß, auch in diesem Stadtrat werden die Klingen gekreuzt, und davon lebt ein demokratisches Gemeinwesen. In den vergangenen zwei Jahren gab es mitunter auch manche Polemik hier in diesem Saal. Um so erfreulicher ist es, daß wir, die 2004 gewählten Stadträte,

mittlerweile in der Sache mehr und mehr uns aufeinander zubewegt und darüber zueinander gefunden haben.

Wir sollten uns alle darüber im klaren werden: **Dieser Stadtrat muß sich über die vitalen Fragen der Stadt einig werden, sein und bleiben, wollen wir auch künftig von diesem Saal aus die Geschicke der uns anvertrauten Stadt Radebeul gestalten!**

These 3: Der Haushalt ist nicht ohne Risiken; sie müssen beherrschbar bleiben.

Die Risiken des Haushaltsplanentwurfs, klar benannt im Vorbereich und in den Vorbereitungen, sind keine hausgemachten, genauer: keine hausgemachten *mehr*, aber darum nicht minder gravierend. Es geht vor allem um die Einnahmeseite. Machten 2005 die Staatszuweisungen noch 33% der Einnahmen aus, so sind es 2006 nur noch 26% mit weiter sinkender Tendenz, 2007 auf voraussichtlich nur noch 24%. Ausgleich wurde erreicht durch steigende Steuereinnahmen von 41% 2005 auf 48% 2006 – vorausgesetzt und damit wieder risikobehaftet, daß diese Steuerneinnahmen auch tatsächlich fließen.

Wir müssen auch unter den gesetzlichen Maßgaben des Solidarpaktes II **definitiv** mit immer weniger Zuweisungen, in drastischen Schritten ab 2008 und bis 2019 auf Null sinkend, auskommen und auskommen können, während andererseits unsere Verpflichtungen und Kosten steigen, jedenfalls nicht geringer werden. Dafür gibt es im Haushalt zwei entscheidende und unerläßliche Stellschrauben:

- Fortführung der Haushaltskonsolidierung vor allem im Personalbereich und
- vorausschauendes Kreditmanagement.

Das heißt konkret: Wegfallende Zuweisungen sind durch einen sinkenden Schuldendienst zu kompensieren, indem in den nächsten zwei, drei Jahren durch Umschuldung, also Nutzung des Zinsvorteils, mehr in die Tilgung fließen kann, um die Annuitäten für die Kredite langfristig nachhaltig zu senken oder auch nur konstant zu halten. Hier nutzt die Stadtverwaltung bereits jetzt konsequent alle sich bietenden Managementvorteile und profitiert dabei vom anhaltend niedrigen Zinsniveau. Hoffentlich, und das ist ein weiteres Risiko, bleibt es noch eine Weile bei dem beispiellos niedrigen Zinsniveau.

Wie gut die Stadtverwaltung, die Kämmerei wirtschaftet, zeigt sich auch daran, daß 2005 keine Kassenkredite erforderlich wurden und sogar in erheblichem Umfang Festgeldzinsen vereinnahmt wurden.

Die vorgesehenen Investitionen sind in der mittelfristigen Finanzplanung so gut, wie es geht, untersetzt. Wenn wir weitere Spielräume gewinnen wollen, geht dies nur durch

- Einnahmen steigern durch Stärkung der Wirtschaftskraft.

Ich komme darauf noch zurück.

These 4: Radebeul ist keine reiche Stadt.

Diese Aussage mag Außenstehende, die hier bei uns die Millionäre glauben nach Kohorten zählen zu können, überraschen, kundige Stadträte jedoch kaum. Gleichwohl sei diese These einmal ausgeführt. Bei einem Verwaltungshaushalt von 32 Mio. € und einem Vermögenshaushalt von 14 Mio. €, also einem Haushaltsvolumen von 46 Mio. €, lasten auf der Stadt, und zwar ohne ihre Gesellschaften, immer noch 42 Mio. € Schulden. Zwar gab es seit 2003 keine neuen Schulden, vielmehr wurde der Schuldenberg abgetragen, gleichwohl wird der Schuldendienst für die Verbindlichkeiten der Vergangenheit noch längere Zeit steigen und den in absoluten Zahlen rückläufigen Haushalt prozentual steigend belasten und damit Spielräume wegnehmen. Auf Seite 58 des Vorberichts heißt es: „Spürbare Entlastungen des Schuldendienstes werden erst 20.013 sichtbar“. Gottseidank hat sich mit einer 0 zu viel hier der Tippfehlerteufel eingeschlichen, aber bis 2013 ist lang genug. Erst in sieben Jahren, wenn die staatlichen Zuweisungen wegen der Degression des Solidarpaktes weiter erheblich gesunken sein werden, werden wir erstmals eine spürbare Entlastung beim Schuldendienst erleben. Uns geht es nicht anders, vielleicht sogar noch besser, als dem Bund ...

Ich will hier keiner Panikmache Vorschub leisten, sondern dafür werben, daß wir die Proportionen richtig sehen: Trotz Haushaltskonsolidierung und obwohl wir nun seit Jahren keine neuen Kredite aufgenommen haben, wird der Schuldendienstanteil am Gesamthaushalt von 6,8% 2005 auf 8,6% 2009 weiter steigen. Anders gesagt: Während der Vermögenshaushalt 2006 mit etwas mehr als 9% für die Tilgung der Schulden in Anspruch genommen wird, werden 2009 18,6% des Vermögenshaushaltes Schuldendienst sein und damit möglichen Investitionen fehlen.

Wie gesagt, Panikmache ist nicht angebracht: Radebeul geht nämlich davon aus, seine Schulden auch ohne Verkauf von Tafelsilber seriös aus dem Haushalt und überhaupt zurückzuzahlen. Das unterscheidet uns von anderen! Wir sind dem Oberbürgermeister dankbar dafür, daß er bei Amtsantritt für die nötige Haushaltsklarheit und Transparenz gesorgt hat, die wir auch in diesem Haushaltsplan 2006 nachlesen können. Trotz ihrer massiven Verschuldung ist die Stadt Radebeul immer eine gute Adresse. Wir sind zwar noch lange nicht schuldenfrei, könnten vielleicht auch dieses Kunststück kurzfristig hinlegen, aber das haben wir gar nicht nötig: Wir haben nämlich unsere Finanzsituation im Griff!

These 5: Wir haben viel erreicht und die Schwerpunkte richtig gesetzt!

Radebeul ist im Städteranking, vorgestellt vom Oberbürgermeister in der Stadtratssitzung am 15. Februar 2006, die Stadt in Sachsen mit den meisten Kindern und Jugendlichen, wir haben nach Markkleeberg den größten Zuzugsüberschuß und nach Bautzen die meisten Einpendler. Wir sind also keine „Schlafvorstadt“ von Dresden, sondern bieten Arbeitsplätze überproportional an! Wir haben im Vergleich mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte als Dresden, Chemnitz und Leipzig.

Konsequent entwickeln wir unsere Stärken weiter: Die Schwerpunkte städtischer Investitionen sind neben der Daueraufgabe Verkehrsinfrastruktur mit Meißner Straße und Straßenbahnlinie 4 die Kindertagesstätten 2005 und die Schulen 2006.

Radebeul ist eine kinderfreundliche Stadt, verwirklicht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in einer Weise, von der westdeutsche Familien nur träumen können.

Das Beispiel Kindertagesstätten zeigt, wie konsequent der Haushalt die Dynamik der städtischen Entwicklung, hier den Zuzug junger Familien, unterstützt. Lag der Eigenanteil bei den Kita-Kosten 2002 noch bei 1 Mio. €, so steigt er 2006 auf 3,5 Mio. €. Wir wenden jetzt 13%, 2002 knapp 6%, des Verwaltungshaushaltes für Kindertagesstätten auf, im Vermögenshaushalt stieg der Kita-Anteil von 9% auf 24%. Nachdem hier die größten Investitionen abgeschlossen sind, liegt der Schwerpunkt der Investitionen 2006 auf dem schulischen Bereich.

Mittlerweile haben wir im Haushalt ein Investitionsvolumen von 10 Mio. € erreicht, das ist eine gewaltige Leistung! Was die CDU seit 1999 immer wieder gefordert hat, wird seit der Haushaltswende 2002/2003 konsequent umgesetzt: die Bindung aller erreichbaren Fördermittel. Wenn eine Stadt ständig in der Lage ist, Eigenanteile verlässlich durchzufinanzieren, dann hat sie Handlungsspielräume, kann ihre Ressourcen veredeln und sich überdurchschnittlich entwickeln.

Wir sollten uns daher einmal selbst auf die Schulter klopfen, wenn andere es schon nicht tun. Es gibt viele gute Gründe, nach Radebeul zu ziehen, und das ist offenbar denen, die es betrifft, sehr wohl bewußt. **Wir haben seit Jahren die Schwerpunkte im Haushalt richtig gesetzt und halten daran fest. Wir haben Dynamik und Wachstum in Radebeul, nur so können wir es sichern!**

Wir leisten uns ein großes und großartiges Angebot an städtischer Kultur, weil wir eine **Kulturstadt** sind. Davon gibt das gelungene **Stadtlexikon**, von der Stadtverwaltung herausgegeben, beredtes Zeugnis. Auch dieses erfolgreiche Projekt – welches Buch ist schon am ersten Tag vergriffen? - hat eindeutig Vorbild- und Ausnahmecharakter. Es zeigt, daß es immer noch möglich ist, in Radebeuls Kultur besondere Akzente zu setzen und neue Aufmerksamkeit zu wecken. Die CDU-Fraktion stellt daher auch die großen Feste nicht zur Disposition, wir setzen uns aber für mehr Wirtschaftlichkeit und auch hier für neue Akzente ein. Wir können uns auch Erweiterungen vorstellen, wenn sie finanzierbar sind und Synergien der kulturellen Einrichtungen und Angebote erschließen. In diesem Zusammenhang sind wir schon gespannt auf die Auswertung der von uns initiierten Machbarkeitsstudie für ein **Stadtmuseum**. Unter der Ägide des ehemaligen Kulturamtsleiters, Herrn Dr. Schubert, sind interessante und intelligente Ideen erarbeitet worden, die es genauer zu betrachten lohnt.

These 6: Die Bürger werden nicht weiter belastet.

Auch im Ergebnis unserer soliden Haushaltspolitik wurden und werden die Steuern und Abgaben konstant gehalten. Dahinter stehen auch intelligente Lösungen, wie z. B. die heute zur Beschlußfassung vorgesehene funktionale Privatisierung der Abwasserentsorgung. Dadurch wird der Wirtschaftsstandort Radebeul gestärkt und zugleich sichergestellt, daß die Abwassergebühren trotz mannigfacher kostentreibender Faktoren für einen Zeitraum von rund fünf Jahren nicht erhöht werden müssen.

These 7: Wir können und müssen mehr für die Wirtschaftsförderung tun!

Es gibt aber zumindest einen Bereich, in dem wir erkennbar Defizite haben, und das ist unsere Steuerkraft, die nämlich nicht den ansonsten dynamischen und überlandesdurchschnittlichen Entwicklungen unserer Stadt entspricht. Der Oberbürgermeister hatte bereits am 15. Februar im Stadtrat darauf hingewiesen. Unsere Steuerkraft besteht im wesentlichen aus dem Einkommensteueranteil und der Grundsteuer und ist damit allenfalls durchschnittlich. Anders gesagt: Uns fehlt ein Gewerbesteueraufkommen, das unserer Größe, unserer Standortqualität und unserer Wachstumsdynamik entspricht. Wir liegen weit hinter Dresden und Leipzig, aber auch hinter Döbeln, Bautzen und Riesa, gleichauf mit Meißen. Unserer Wirtschaftsstruktur fehlen vor allem große mit großen Gewinnen arbeitende Dienstleister, die entsprechend Gewerbesteuer zahlen. **Wir müssen uns also weiterhin um die Ansiedlung neuer Unternehmen bemühen und bereit sein, dafür auch die notwendigen Flächen auszuweisen und attraktiv zu gestalten.** Ich denke, hier haben wir alle miteinander noch ein gutes Stück des Weges vor uns, auch wenn die Weichen, z. B. mit dem Vorratsgebiet für Forschung und Entwicklung, eine schwere Geburt übrigens, bereits gestellt wurden.

Bei der Entwicklung unserer Stadt haben wir natürlich immer wieder jenen Spagat zu meistern, an dem wir uns mitunter zu übernehmen drohen: Wie bringen wir die Entwicklung der Infrastruktur, die Weiterentwicklung unserer Stadt mit der Erhaltung ihres einzigartigen Charakters und **Stadtbildes** in Einklang? Das ist eine wichtige Aufgabe, die den Streit allemal lohnt. Ich will es einmal so sagen: Mir ist es lieber, der Stadtentwicklungsausschuß tagte demnächst wöchentlich, als daß der Stadtrat in zentralen Fragen der Stadtentwicklung regelmäßig nicht wiedergutzumachende Fehlentscheidungen träge. Wir sollten mehr als bisher bereit sein, die nötige Geduld, auch miteinander, zu üben, um guten Gewissens entscheiden zu können und überhaupt gute Entscheidungen zu treffen.

Der Haushaltsplan 2006 steht für solide Haushaltspolitik; er sichert die Zukunft unserer Stadt. Es liegt nun am Stadtrat, innerhalb dieses Rahmens eine weiterhin gute Politik zum Wohle der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger zu machen. Dafür wünsche ich uns allen, vor allem uns gemeinsam eine stets glückliche Hand!